

27 Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; 28 segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. 29 Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. 30 Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. 31 Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! 32 Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. 33 Und wenn ihr euren Wohltätern wohl tut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen. 35 Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. 38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

Luk. 6,27-38

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Was bringt es dir Jesus in dieser Welt nachzufolgen? Jesus hat seinen Jüngern immer reinen Wein eingeschenkt. Wer ihm nachfolgt, der wechselt den Herrschaftsbereich. Wer entschieden für Christus ist, bekommt die Freiheit nicht mehr anderes oder andere Herr sein zu lassen. Damit bekommt man Feinde. Wie sich an Jesus die Geister scheiden, werden sich ebenso an seinen Jüngern die Geister scheiden. Wie sollen sie sich verhalten gegenüber denen, die ihnen zusetzen?

Jesus gibt seinen Jüngern eine überraschende und verblüffende Handlungsanleitung und eine großartige Verheißung:

Lesung.

Der Herr segne an uns sein Wort! Amen.

Diese Worte Jesu haben bis heute nichts an Kraft und Aktualität verloren. Sie sind an die gerichtet, „die zuhörten“, an die, die nicht nur kamen, weil sie bei Jesus satt wurden oder weil sie ein persönliches Anliegen oder Problem hatten und dann wieder gingen als Jesus es gelöst hatte. Es sind Worte an die, die blieben und ihm zuhörten. Jesus hat nicht allen alles gesagt. Es gab die Menge, die kam und auch wieder ging. Es gab aber auch den Kreis der 70, der 12 und der 3 und den der Jüngerinnen Jesus also der Kreis derer, die ihm nachfolgte und zuhörte. Der Kreis den es also nicht nur für die eigenen Probleme sondern für ihn selbst interessierte.

Sie haben erkannt, wer Jesus ist und folgen ihm nach. Jesus gehört alle Macht, doch sie ist verborgen unter solcher Niedrigkeit. So entdecken es jene zuerst, die in der Welt und ihrer Art unter die Räder gekommen sind. Denen die Erfahrungen in dieser Welt stark zugesetzt haben. Es sind die Armen, die Trauernden, die Friedfertigen, die Sanftmütigen, die reinen Herzens sind, die Menschen mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsinn die Jesus selig nennt. Sie sind zu beglückwünschen, weil sie in Jesus den Trost und die Hilfe erfahren, nach der sie sich sehnen. Gott offenbart sich in dieser Welt nicht zuerst den Mächtigen und denen die selbst Gott sein wollen, sondern den (in der Welt) Niedrigen und Unmündigen (also denen, die die Stimme noch fehlt). Sie sind es oft, die ihm zuhören. Ihnen schenkt er es Kinder Gottes zu sein, die an seinen Namen glaubten.

Das bringt sie in eine ganz neue Situation: Der Apostel Paulus beschreibt die wahre Situation der Glaubenden in der Welt: Wir gelten „als Verführer und (sind) doch wahrhaftig; 9 als die Unbekannten

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr 2019 – Predigt im Rahmen der Ev. Messe in St. Niklas ED und Schönfeld

und (sind) doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht getötet; 10 als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben. (2. Kor. 6,8-10) „Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.“ (2. Kor. 4,8-9)

Das macht sie zu Leuten die gehasst werden von denen die selbst Herr und Gott sein wollen, weil sie Jesus als HERRN bekennen. Das macht sie zu Leuten, die beleidigt werden, weil sie nicht mit den Wölfen heulen und ihr Mäntelchen nach dem Wind hängen, sondern Jesus bekennen und bei denen bleiben, an die er sie gewiesen hat. Zu Menschen, die geschlagen werden und verletzt werden, weil sie wie Lämmer unter Wölfen sind. Sie sind für ihre Güte und Großherzigkeit bekannt und werden um Gaben gebeten. Die Jünger haben die Freiheit zur Liebe.

Das ist nicht nur die Erfahrung des Apostel Paulus, sondern seither aller Jünger und Jüngerinnen Jesu. Sie sind auf „den letzten Platz gestellt“ und doch erlebt er, das Kreuz und Auferstehung zusammen gehören. Das ist eine unendliche Freude. Mitten in den Kreuzerfahrungen des Leibes Christi – das Haupt ist schon im Himmel. Der Bote steht noch in der Leidensgeschichte und folgt Jesus darin nach, wie der Sohn dem Vater gehorsam war, doch in der Leidensgeschichte seiner Kirche liegt ebenso schon der Glanz der Auferstehung. Er weiß und die Seligkeit, die darin liegt, das Kreuz auf sich zu nehmen. Im Kreuz Tröstung und Stärkung zu erfahren. Näher an das Herz Gottes zu rücken und von ihm her geborgen zu sein.

Gott will mit uns Einswerden und fordert seine Jünger zu einer Liebe heraus, die das Kreuz bedeutet. Die Hingabe ihres Lebens wird zu einem Tausch. Der Auferstandene schenkt sich ihnen in der Weise, wie sie sich verschenken und ihr Leben zu einer Gabe machen, ja als ein Opfer darbringen. „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebet in mit!“

Mit Jesus kommen sie in eine ganz neue Beziehung zu sich und untereinander. Im Lebensstil der Jüngern Jesus wird heute schon etwas erfahren und realisiert, was erst mit dem Kommen des Reiches Gottes sich voll verwirklicht. Es ist die vollständige Wiederherstellung des menschlichen Antlitzes als Abbild Gottes.

Es gibt in der Welt vieles, was uns hingegen dazu treiben will nicht Jesus, sondern die Sau aus uns herauszulassen. Die Prinzen sangen einmal treffend: „Du musst ein Schwein sein in dieser Welt.“ Nur als ein Schwein kommst du durch. Jesus spricht von den Sündern. Von denen deren göttliches Antlitz entstellt und deren Lebensstil gegen Gottes Gebot gerichtet ist.

Sie schulden sogar diesen Sündern Liebe. **„denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.“** Die Jünger unterscheiden zwischen Person und Tat. Sie beurteilen einen Menschen nicht nach seinen Werken, sondern sehen in ihm das, was die Liebe und Güte Gottes aus ihm formen will. Sie haben aufgehört Menschen zu richten und zu verdammen und angefangen zu vergeben und zu geben, statt zu fordern. Das heißt nicht, dass jetzt die Christen alles gut finden oder allem Bösen in der Welt gleichgültig gegenüber stehen und nichts mehr dazu sagen. Sie unterscheiden zwischen Person und Tat! Sie nennen nicht Böses gut! Die Situation für die Jünger ist äußerlich bedrohlich, dennoch sieht gerade darin die Verheißung, wenn der Blick auf sie vom Vater her leuchtet.

Weltlich gesehen ist es völlig paradox und widersinnig, was Jesus hier spricht. Niemand hat vorher so streng die Thora verstanden. Die Bergpredigt legt das jüdische Gesetz auf die Feindesliebe hin aus uns setzt damit einen Maßstab, der viele sagen lässt: Soweit kann die Kreide doch nicht schreiben! In der Tat nicht für die staatliche Gewalt in dieser Welt. Dir Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst in dieser Welt. Sie muss damit die Sünder in Schach halten. Jesus löst mit diesem Wort nicht die staatliche Gewalt oder Gerichtsbarkeit in dieser Welt auf. Er spricht hier von dem Reich, das kommt

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr 2019 – Predigt im Rahmen der Ev. Messe in St. Niklas ED und Schönfeld

und mit ihm schon angebrochen ist. Die weltlichen Machtmittel sind vorübergehende (nützliche) Dinge. Sie sind veränderlich und letztlich nicht entscheidend. Wer Jesus nachfolgt, folgt der Spur, die weiter reicht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.